

Polizei sucht Zeugen

Reicholzheim. Einbrecher verschafften sich am vergangenen Wochenende unbemerkt Zutritt zu einer Firma in Reicholzheim. Zwischen Freitag, gegen 20 Uhr, und Montag, gegen 4 Uhr, begaben sich die Unbekannten zum Werksgelände in der Richolfstraße und hebelten ein Nebentor des Geländes auf. Die Einbrecher kamen so auf den Hof der Firma und rangierten dort unter anderem einen Gabelstapler.

Ob die Täter etwas entwendet haben, ist noch unklar. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen. *pol*

i Zeugen, die Angaben zu dem Einbruch machen können oder in diesem Bereich etwas Verdächtiges wahrgenommen haben, sollen sich beim Polizeirevier Wertheim, Telefon: 09342/91890 melden.

Schließwoche in der Stadtbücherei

Wertheim. Im Mai stellte sich das Team der Stadtbücherei Wertheim neu auf: Katja Schmitz übernahm die Leitung von Sigrid Born und Ute Albert kam als neue Kollegin hinzu. Nun ist es für die Belegschaft an der Zeit, die strukturellen Veränderungen auch nach innen umzusetzen. Deshalb schließt die Stadtbücherei von Montag, 30. Mai, bis Freitag, 3. Juni. Die „Onleihe“ steht währenddessen uneingeschränkt zur Verfügung.

„Wir sind unseren Leserinnen und Lesern sowie Kooperationspartnern inzwischen über viele Jahre bekannt und unsere Arbeitsweise ist es auch. Deshalb wurde der erneute Wechsel in der Spitze und die Neuaufstellung des Teams von allen gut aufgenommen“, erklärt Katja Schmitz. Trotz der positiven Resonanz sei es für das Team und die anstehenden Projekte wichtig, „eine Zeit lang hinter verschlossenen Türen“ zu arbeiten, so Schmitz. Während der Schließwoche stehen für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtbücherei unter anderem interne Schulungen, die Einrichtung neuer Arbeitsplätze und diverse Umgestaltungen auf dem Programm.

Ab Dienstag, 7. Juni, können sich die Leser auf neue Ideen und ein noch besser eingespieltes Team freuen. Die Leihfristen wurden an die Schließung angepasst. *stv*

„Matteblotz“ war sehr bekannt

Schließung: Bäckerei Flicker öffnet am 25. Mai zum letzten Mal

Sonderriet. Reges Treiben herrschte am vergangenen Samstag im Hof der Bäckerei Flicker. Gegen 10.30 Uhr trafen sich die Sonderrieter Vereinsvertreter und Mitglieder des Ortschaftsrats. Sie hatten Stehtische, frische Brezeln, Getränke und einen Geschenkkorb dabei.

Die Überraschung war gegliückt, denn Martha und ihr Mann Martin Flicker staunten nicht schlecht, über das, was sich da tat. Martin, Martha und die Kinder Martina und Christoph Flicker traten auf den Hof.

Sonderriets Ortsvorsteher Udo Kempf richtete das Wort in die Anwesenden. Zu Beginn seiner Dankesworte an die Familie Flicker äußerte er die Vermutung, dass es wohl das letzte Mal war, in der die Bäckerleute für ihre Kunden die Nacht in der Backstube verbracht hatten. „Wir wollen an diesem Tag aber kei-

Bauland gesucht – Flächen vorhanden

Ausweisung von Baugebieten: Untersuchung in Höhefeld ergab vier mögliche Areale

Von Matthias Ernst

Höhefeld. Bekommt Höhefeld ein neues Wohngebiet und wenn ja, wo? Das Büro Wegner führte eine Untersuchung zur Baulandentwicklung durch. Die Ergebnisse wurden in der Ortschaftsratsitzung erstmals präsentiert.

Unter dem Motto: „Wie gestalten wir unsere Zukunft?“, wollte Ortschaftsratsvorsitzender Christian Stemmler die Untersuchung des Veitshöheimer Stadtplanungsbüros Wegner verstanden wissen. Bertram Wegner war selbst in die Sitzung ins Bürgerhaus gekommen, um Höhefelder über mögliche Flächen zur Ausweisung eines neuen Baugebietes zu informieren.

Chance für junge Leute

„Wir wollen euch so früh wie möglich im Entscheidungsprozess miteinbringen“, führte der Ortsvorsteher in Richtung der Zuhörer aus. Er selbst und seine Ortschaftsräte hatten die Ergebnisse der Untersuchung erhalten und waren genauso gespannt auf die Ausführungen des Fachmanns. Schließlich soll jungen Höhefeldern die Möglichkeit gegeben werden, ein Haus in ihrer Heimatgemeinde bauen zu können, wenn es nicht möglich ist, im Elternhaus zu wohnen. „Diese Chance sollte man den jungen Leuten bieten. Wir hatten sie schließlich auch“, fand Christian Stemmler.

Dass es bei zukünftigen Bauvorhaben zu einer weiteren Flächenversiegelung kommen werde, kam sofort als Kritik aus den Zuhörerreihen. Stemmler entgegnete, dass er und die Stadt Wertheim sehr viel unternehmen hätten, um innerorts brachliegende Flächen zu erwerben oder Leerstände bestehender Gebäude aufzulösen, ohne Erfolg. „Wenn nichts verkauft wird, kann man auch nichts entwickeln“, so Stemmler.

Ingenieur Bertram Wegner hatte vier Flächen intensiver untersucht, alle zwischen 1,4 und 2,3 Hektar groß und mehr oder weniger direkt an die bisherige Ortsstruktur ansetzend. Alle vier Areale hätten ihre Vor- und Nachteile, führte Wegner aus. Allen gemein sei, dass sie grundsätzlich geeignet wären, die Wohnungsknappheit in Wertheimer Ortsteil zu verringern. Allerdings werde die Er-



Noch wird in Höhefeld gebaut. Doch neue Bauplätze sind rar. Eine erste Untersuchung wies jetzt mögliche Areale für Baugebiete aus.

BILD: MATTHIAS ERNST

schließung oder die Schaffung von Ausgleichsmaßnahmen bei einigen Grundstücken nicht ganz einfach.

„Zwischen den Wegen“

Die Fläche „Zwischen den Wegen“ ist 1,4 Hektar groß. Sie hat den Vorteil, dass es ein großes Grundstück ist und Erweiterungsmöglichkeiten in Richtung Westen bietet. Etwa 16 Bauplätze könnten hier entstehen, auch in Mehrgeschosswahlweise. Dadurch könnte die Vorgabe der Landesregierung, mindestens 60 Einwohner pro Hektar, erfüllt werden.

Das klassische Einfamilienhaus mit großem Garten habe ausgedient und sei nicht mehr zeitgemäß, erläuterte auch Thomas Müller, der Leiter des Referats Stadtplanung bei der Stadt Wertheim und zukünftiger Geschäftsführer der Stadtentwicklungsgesellschaft (Steg). Beim möglichen Baugebiet handele es sich um eine landwirtschaftlich intensiv genutzte Fläche. Der Anschluss an den

Abwasserkanal stelle allerdings laut Wegner ein großes Problem dar. Denn der müsse an den bestehenden Kleingärten vorbei in den Hauptkanal gebaut werden.

Bei der Fläche „Steinich“ im Westen des Dorfes sei dieses Problem einfacher zu lösen. Auf der etwa 1,7 Hektar großen Fläche bis zu 25 Bauplätze für bis zu 45 Wohneinheiten entstehen. Hier müssten vier Grundstücke aus der landwirtschaftlichen Nutzung herausgenommen werden. Allerdings sei ein großer Vorteil, dass dieses Gebiet direkt an das 2001 erschlossene Baugebiet „Untere Dorfweiden“ anschließt. Die Entwässerung sei problemlos möglich und auch die Neigung des Geländes gut zum Bau von Häusern geeignet.

Höhenunterschiede im Gelände

Die „Marquardsgärten“ würden eine Fläche von etwa zwei Hektar Bauland für 30 Bauplätze ergeben. Das Gelände sei allerdings nicht so ein-

fach zu bebauen, da es größere Höhenunterschiede bis elf Prozent aufweist. Zudem müsste hier ein wesentlich größeres Stück Ausgleichsfläche (etwa drei Hektar) vorgesehen werden, weil es kartiertes Streuobstwiesengebiet ist und seltene Vogel- und Insektenarten vorkommen. „Dies ist das schwierigste Gebiet“, betonte Wegner.

60 mögliche Wohneinheiten

Die Fläche „Im Grund“ ist mit 2,3 Hektar das größte untersuchte Areal. Hier könnten etwa 35 Bauplätze mit 60 Wohneinheiten entstehen. Das Problem sei jedoch die hohe Ackergüte und das Gefälle zur Senke. Dieses Gefälle könne man eventuell nutzen, um am tiefsten Punkt eine Regenwasserauffanganlage zu bauen und so die Trennung von Regen- und Schmutzwasser zu erreichen.

Bertram Wegner empfahl nach der Vorstellung der einzelnen Gebiete, dass der Ortschaftsrat intern dis-

kutieren müsse, welche zwei Flächen favorisiert werden, die dann näher untersucht werden. In Gesprächen mit den jeweiligen Eigentümern müsse jedoch geklärt werden, ob überhaupt Verkaufsabsichten bestehen. Danach sollte man frühzeitig die entsprechenden Behörden ansprechen und auf deren Zustimmung hoffen. Erst danach könnte eine vertiefende Untersuchung angestellt werden, bei der auch erste Kosten ermittelt werden. Erst Ende des Verfahrens geht es in die Bauleitplanung, falls gewünscht.

Christian Stemmler sagte, dass man im Ortschaftsrat ergebnisoffen diskutieren wolle. „Vielleicht kommen wir auch zum Ergebnis, dass wir überhaupt kein Baugebiet brauchen“. Gemeinsam mit Thomas Müller wies er darauf hin, dass Höhefeld am Landesprogramm „Flächengewinn durch Innenentwicklung“ teilnehmen wolle. Vielleicht ergibt sich dann ein ganz anderes Bild.

Zu wenig Stellungnahmen

Nahwärmeversorgung geplant: Höhefelder haben sich kaum an Umfrage beteiligt

Höhefeld. Mit der Sanierung und Planung des Anbaus an den Kindergärten in Höhefeld kam die Idee auf, die Einrichtung und den gesamten Ort an ein Nahwärmenetz anzuschließen. Gemeinsam mit den Mitgliedern des Ortschaftsrats hatten Mitarbeiter der Stadtwerke alle Grundstücksbesitzer im Ort angeschrieben, um zu erkunden, wer auf Nahwärme umsteigen würde.

Von den 157 angeschriebenen Liegenschaftsinhabern hatten allerdings weniger als 70 geantwortet. Das war Grund genug für die Stadtwerksmitarbeiter, in der Ortschaftsratsitzung noch einmal eindringlich auf das Ausfüllen des Fragebogens zu drängen. „Auch wenn Sie nicht versorgt werden wollen, antworten Sie bitte“, forderte Stefan Wolf von den Stadtwerken die Bürger Höhefelds auf. Nur dadurch könne ein Gesamtbild der Interessen entstehen. Nur wenn sich genügend Einwohner finden, die einen Anschluss an ein gemeinsames Nahwärmenetz wollen, lohnt sich die Investition auch. Die aktuelle Rücklaufquote sei „zu indifferent“. Unter den wenigen Rückläufen hatten einige Haushalte Interesse am Anschluss bekundet, andere seien unentschieden.

Geplant ist eine zentrale Heizanlage, die mit Holzhackschnitzeln befeuert wird. Dabei sollen diese Holzhackschnitzel aus dem Eigenbetrieb Forst der Stadt Wertheim kommen. Es sei genügend Material vorhanden, so Thomas Beier, Geschäftsführer der Stadtwerke Wertheim. Man

habe nicht vor, die Holzhackschnitzel europaweit einzukaufen. Das mache keinen Sinn, ergänzte Stefan Beier, Abteilungsleiter Gas Wasser Fernwärme beim heimischen Energieversorger.

Standort Sportplatz

Die zentrale Heizanlage soll möglichst außerhalb von Höhefeld errichtet werden. Favorisierter Standort ist der alte Sportplatz. Damit sich der Bau des Netzes lohne, müssen möglichst viele Bürger mitmachen.

In Höhefeld gebe es viele alte Ölheizungen, aber auch viel Wärmeerzeugung durch Strom oder über eigenes Holz. Die Wirtschaftlichkeit einer zentralen Versorgung über ein Nahwärmenetz, das etwa eine Länge von 2500 Metern haben würde, stehe außer Frage, so die beiden Fachleute. Jeder Hausbesitzer müsse nur die Gegenrechnung für seine aktuelle Heizung machen. Die Kosten für die zentrale Nahwärmeversorgung seien auf jeden Fall günstiger, als bei einer eigenen Ölheizung, die in den nächsten Jahren erneuert werden müsse.

Bei Stromheizungen müsse eine hausinterne Installation erfolgen. Dafür gibt es eventuell eine Förderung vom Staat, stellte Beier in Aussicht. Das müsse jedoch im Einzelfall mit einem Energieberater geklärt werden, schob er nach.

Man denkt an eine Anlage mit vier Heizkesseln, stellte Wolf eine Möglichkeit vor. Eine etwas kleinere Anlage sei in Nassig im Betrieb und laufe dort vorzüglich. Zusätzlich will

man zu der Heizung auch auf Solarthermie setzen, mindestens auf dem Dach des Heizhauses, aber eventuell auch darüber hinaus. Zusätzlich muss im Ort dann gegraben werden, um die neuen Leitungen zu verlegen. Die Verbrauchskosten habe man noch nicht ermitteln können, weil die Datenlage bei den Rückläufen der Fragebögen noch zu klein sei. Erst wenn feststeht, wer mitmachen möchte, könne man auch konkrete Zahlen auf den Tisch legen. Fest stehe nur, dass man nicht übermäßig teuer sein will. Wieschnell der Bau des Nahwärmenetzes in Höhefeld umgesetzt werden kann, hänge von den Rückmeldungen ab. Geplant ist, dass man bereits im nächsten Jahr starten könnte.

Kommt kein Nahwärmenetz zustande, soll im Kindergarten eine Pelletheizung eingebaut werden, erläuterte Stefan Wolf auf Nachfrage.

Die Sanierung des Kindergartens ist auch die höchste Investition, die der Ort bei der Stadt bei den Haushaltsanforderungen für 2023/24 eingereicht hat. Etwa 1,3 Millionen Euro sind dafür eingeplant.

Ein weiteres Großprojekt wäre die Ertüchtigung der Ortsverbindungsstraße in Richtung Kembach. „Wir werden nicht müde, jedes Jahr Mittel dafür zu fordern“, so Ortsvorsteher Christian Stemmler. Und auch die Ausbesserungsarbeiten an der Fassade des Bürgerhauses sind wieder auf der Agenda. Hinzu kommen noch weitere Projekte, die in Gesamtheit 2,2 Millionen Euro an Kosten verursachen würden. *mae*

Im Ortschaftsrat notiert

■ Walter Holzhäuser, Gerhard und Christa Klinger errichteten kostenlos am **Neuberg eine Sitzgruppe**. Der Ortschaftsrat dankte den Bürgern für ihr Engagement.

■ Im **Bürgerhaus gibt es jetzt WLAN**. Dieses ist zunächst mit einem Passwort verschlüsselt, das nur die Verantwortlichen im Ort kennen. Bei Veranstaltungen soll die Nutzung den Veranstaltern aber über einen Gastzugang ermöglicht werden.

■ Die **Wetterstation am Bürgerhaus** ist inzwischen repariert, so dass die automatische Steuerung der Jalousien und der Heizung wieder möglich ist.

■ Bei der Diskussion um die **Windkraftanlagen in Höhefeld** gibt es bislang keine neuen Informationen. Dies teilte Ortsvorsteher Christian Stemmler mit. Die Steuerungsgruppe werde sich zusammensetzen, wenn die Verhandlungen der Betreiber vorangekommen sind. Vorher mache es dies Sinn.

■ Der **Jagdbogen I** und der Jagdbogen II wurden **neu vergeben**. Für den Jagdbogen I sind zukünftig Patrick Fiederling und Matthias Ross zuständig, für den Jagdbogen II Roland Fiederling. Es gab teilweise Veränderungen in den Grenzen des jeweiligen Jagdbogens, die bei der Ortsverwaltung Höhefeld erfragt werden können. *mae*



Gelungene Überraschung: Zur Schließung der Bäckerei Flicker kamen Vereinsvertreter und der Ortschaftsrat zusammen, um der Familie zu danken. BILD: UDO KEMPF